

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 226.

Donnerstag, den 14. August.

1834.

Bekanntmachung,

die mit den Jura studirenden Stipendiaten und Expectanten auf den Termin Crucis 1834 zu haltenden Prüfungen betreffend.

Nachdem die auf den Termin Crucis 1834 in Folge hoher Ministerial-Verordnung zu haltende zweite halbjährige Prüfung der Königlichen, Meißner und Ministerial-Stipendiaten und der Expectanten, so Jura studiren, von der hochlöbl. Juristenfacultät auf den neun und zwanzigsten August d. J.

festgesetzt worden ist, als werden dieselben, und zwar was die Expectanten anlangt, diejenigen von ihnen, die dem philologischen Expectanten-Examen nicht beizuwohnen haben, hiermit aufgefordert, sich gedachten Tages Nachmittags um 2 Uhr im Collegio Juridico Behufs der abzuhaltenden Prüfung einzufinden.

Zugleich wird denselben hiermit eröffnet, daß in Folge hoher Ministerial-Verordnungen vom 12. December 1832 und 12. Juni 1833

1. die Stipendiaten ein Verzeichniß der von ihnen in dem laufenden Semester gehörten Vorlesungen sofort bei ihrer Aufrufung abzugeben haben;
2. diejenigen Stipendiaten, welche nur eine der anbefohlenen halbjährigen Prüfungen verabsäumen, des Stipendii, welches sie genießen, verlustig werden sollen;
3. die Expectanten, welche eine dieser Prüfungen unentschuldig verabsäumen, hierdurch zwar nicht sofort ihrer Expectanz verlustig, aber bei der auf die verabsäumte Prüfung zunächst folgenden Vertheilung von Stipendien unbeachtet gelassen und auch alsdann, wenn sie zum nächsten Examen wieder sich einsinden, nur bei vorzüglichen Leistungen berücksichtigt, wenn sie aber zwei Prüfungen unentschuldig verabsäumen, in dem Expectanten-Verzeichnisse nicht weiter aufgeführt werden sollen.

Leipzig, den 12. August 1834.

Die Ephori der Königlichen Stipendiaten.
D. Winzer. D. Winer. M. Wachsuth.

Rudolph Ackermann.

Eine biographische Skizze.

Motto: „Handwerk hat einen goldenen Boden.“

(Beschluß.)

Härter aber als dergleichen einzelne mißlungene Unternehmungen im Handel den Kaufmann, traf den liebenden Gatten und Familienvater der Verlust seiner trefflichen Gattin, deren Häuslichkeit und gewandtes Benehmen ihn bei seinem ausgebreiteten Geschäftskreise von großem Nutzen gewesen war. Dieser Verlust war für ihn eben so schmerzlich, als die Stelle, welche diese treue Lebensgefährtin bei ihm eingenommen, nicht wieder auszufüllen war. Sein Herz, welches fremder Leiden nie verschlossen

gewesen war, wurde dadurch nur noch empfänglicher für das Mitgefühl. Nicht bald sollte ihm Gelegenheit werden, dieses auf eine glänzende Weise an den Tag zu legen und zugleich seine echt deutsche Gesinnung und seine warme Liebe zum Vaterlande auf's Schönste zu bewähren. Gleich nach der ewig denkwürdigen Völkerschlacht in unsern Ebenen erhielt er von dem menschenfreundlichen Grafen von Schönfeld einen Brief, worin dieser ihm auf die ergreifendste Weise die schrecklichen Folgen der großen Treffen des 16. bis 19. Octobers, die besonders zwischen des Grafen Gütern Störmtal und Liebertswolkwitz geliefert wurden, schilderte. Die Franzosen hatten alle Häuser weggebrannt und alles Vieh